

## Kampf gegen sexualisierte Gewalt

Festausschuss Bonner Karneval bietet mit dem Kinderwerk Baronsky ein Seminar für Trainer und Betreuer an. Das Ziel: wirksamer Schutz



Seminarleiter Miguel Jasso schult die Trainer und Betreuer der Bonner Karnevalsvereine in Sachen Prävention von sexualisierter Gewalt. FOTO: CHANTAL DÖTSCH

VON CHANTAL DÖTSCH

**BEUEL.** | Karneval soll Kindern Spaß machen und ihr Verein ein Ort sein, an dem sie sich sicher fühlen. Sexualisierte Gewalt hat da absolut gar nichts verloren, findet der Festausschuss Bonner Karneval. Daher hat er zusammen mit dem Kinderwerk Baronsky ein Präventionsseminar veranstaltet, das die Trainer und Betreuer der angegliederten Vereine intensiv im Hinblick auf das Thema schulte.

„In allen Vereinen ist es wichtig, das Thema im Blick zu behalten. Davor wollen wir uns nicht verstecken“, sagt Simon Schmid, Pressesprecher des Festausschusses Bonner Karneval. Sexualisierte Gewalt sei leider ein Phänomen, das in allen Vereinen und Organisationen auftreten könne. Der Festausschuss hat daher mit dem Kinderwerk Baronsky ein Seminar organisiert, bei dem in jeweils zwei Sitzungen etwa 30 Trainer und Betreuer der Bonner Karnevalsvereine in Sachen Prävention und Erkennen von sexualisierter Gewalt geschult werden. „In Deutschland wird jedes fünfte Mädchen und jeder 13. Junge mindestens einmal Opfer von sexualisierter Gewalt“, weiß Petra Baronsky vom gleichnamigen Kinderwerk und fährt fort: „Daher wollen wir die Antennen schärfen. Alle, die mit Kindern arbeiten, sollen dazu sensibilisiert werden.“

Das Thema sei in der Öffentlichkeit sehr präsent, stellt ihre Tochter Christina, Geschäftsführerin des Kinderwerks, fest. Daran könne man ablesen, dass das Interesse an der Materie in der Gesellschaft aktuell sehr groß sei. Wichtig ist ihr bei aktuellen Diskussionen ein Punkt: Schon eine unbeabsichtigte Grenzverletzung könne für das Opfer schwere Folgen haben, so die Geschäftsführerin. Daher sei es wichtig zu sehen, wo eine Grenzverletzung beginne.

Sexualisierte Gewalt sei jedoch ein äußerst sensibles Thema, sind sich alle einig. Um dabei einen Schutzraum für die Teilnehmer zu schaffen, bat Coach und Seminarleiter Miguel Jasso die Öffentlichkeit während des Seminars nach draußen. Zwei Teilnehmer sprachen allerdings nach Abschluss des mehrstündigen Seminars über ihre Erfahrungen.

Er fühle sich mehr sensibilisiert für „das Thema, das immer wieder hochkommt“, so ein Teilnehmer, der anonym bleiben möchte. Er sei zwar seit langem in der Jugendarbeit tätig und habe bereits Präventionskurse durchlaufen, dennoch habe er viel Lehrreiches mitnehmen können. Vor allem die Definition von Begrifflichkeiten, wie „sexuell auffälliges Verhalten“ habe ihm geholfen. „Sehr eindrücklich war für mich auch ein Film, der die Handlungskette des Groomings in Gänze gezeigt hatte“, erklärt er. Grooming ist die gezielte sexualisierte Kontaktaufnahme von Erwachsenen gegenüber Kindern.

Diesen Film empfand auch Markus Fontaine, Kadettencorpsführer der Bonner Stadtsoldaten, lehrreich und zugleich „ganz erschreckend“. Zwar habe er bereits Grundsätzliches zum Thema gewusst, dennoch sei er durch das Seminar ins Grübeln gekommen. Auch weil das Phänomen auf alle Gesellschaftsschichten zutreffe: „Die Zahlen hat man so gar nicht auf dem Schirm. Wenn ich eine Gruppe von 20 Kindern vor mir habe, sind da statistisch ein, zwei dabei, die betroffen sind.“ Für die Stadtsoldaten habe das Seminar nun weitere Folgen. Zwar müsse bereits jeder, der mit Kindern arbeitet, ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Doch in Zukunft soll ein zusätzliches Schutzkonzept erarbeitet werden, das alle Trainer schult und auf den gleichen Wissensstand bringt.

Darüber hinaus halten beide Teilnehmer fest, dass es ganz wichtig sei, den Kindern zuzuhören, ihnen zu glauben und ihren Willen zu stärken. „Kinder haben das Recht, Nein zu sagen“, das sollten die Vereine ihrem Nachwuchs generell vermitteln, findet Fontaine und ergänzt: „Die Quintessenz ist, dass dieses Thema nicht tabu sein darf.“